



ZUM GEDÄCHTNIS AN UNSERE MUTTER MARIA LUCAS RAUCH OSB

Generalpriorin von 1957 - 1967

Sie wurde am Vorabend des Christkönigsfestes,
19. November 2005, in Rom von Gott heimgerufen.

*„Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid,
nehmt das Reich in Besitz, das seit Anfang der Welt
für euch bestimmt ist.“ (Mt.25,34)*

Mit diesen Worten hat Christus wohl unsere Mutter Maria Lucas im Himmel empfangen, wo sie für immer bei ihrem Herrn und König sein darf.

Eva Rauch wurde am 11. Oktober 1906 in Gruben, Gemeinde Hochstadt, in der Diözese Bamberg geboren, als drittes der 12 Kinder ihrer tief religiösen Eltern, Johann Rauch und Dorothea geb. Vogel. Drei der neun Buben starben im frühen Kindesalter, und von den drei Mädchen traten zwei ins Kloster ein, Sr. Leobalda, in die Kongregation der Schwestern vom Heiligsten Herzen Jesu, und unsere Mutter Maria Lucas in Tutzing. Da die Familie so groß war, wuchs Eva unter der Obhut von Onkel und Tante auf, die sie liebend umsorgten, auch noch während ihres Medizinstudiums, das sie 1933 mit dem Staatsexamen in Würzburg abschloss.

Da sie Missionarin werden wollte, kam Eva nach Tutzing und besuchte zwei Jahre die Missionsschule. Am 9. Januar 1935 trat sie bei den Missionsbenediktinerinnen in Tutzing ein. Weil sie Ärztin war, erhielt sie bei der Einkleidung den Ordensnamen Maria Lucas. Am 24. April 1937 legte sie ihre erste Profess ab. Drei Monate später, am 16. Juli 1937, wurde sie nach Raeville, Nebraska, USA, ausgesandt. Dort stellte sie sich dem Herrn ganz zur Verfügung durch die Ewige Profess am 25. Juni 1940.

Sieben Jahre wirkte Sr. Maria Lucas als Ärztin in Lynch, und wurde 1945 zur Priorin von Norfolk ernannt. Um in den Vereinigten Staaten als Ärztin wirken zu können, musste sie die amerikanische Staatsangehörigkeit annehmen. Sie erhielt ihren amerikanischen Pass am 16. Mai 1944 und behielt ihn bis zu ihrem Lebensende.

Am 9. Dezember 1947 wurde sie zum missionarischen Dienst ins Priorat Ndanda gerufen, wo sie im dortigen Krankenhaus zehn Jahre wirkte und viele Menschen behandelte und operierte. Neben ihrer Arbeit im Krankenhaus war sie fünf Jahre lang Subpriorin, 1955 wurde sie wieder zur Priorin gewählt, diesmal aber blieb sie nur zwei Jahre.

1957 reiste sie als Delegierte zum Generalkapitel nach Grottaferrata, Rom. Gottes Vorsehung erwählte sie dort zum Amt der Generalpriorin, das sie bis 1967 innehatte. In diesen zehn Jahren großer Verantwortung, stellte sie sich mit tiefem Glauben den Herausforderungen und Anforderungen ihres Amtes. Beim Besuch aller Häuser der Kongregation lernte sie die internationale Welt unserer Kongregation und die verschiedenen Kulturen und Sitten der fünf Kontinente kennen. Sie war strikt in der Beobachtung der Vorschriften der Konstitutionen und der Gebräuche unserer Kongregation.

Während ihrer Amtszeit als Generalpriorin machte sie 1961 in Portugal eine Neugründung, zuerst in Bande, später in Baltar. Dies war der Anfang unseres heutigen Priorates in Portugal.

Mutter Maria Lucas war nie sehr gesund. Sie war körperlich schwach, besaß aber eine geistige Kraft, die es ihr ermöglichte, die Schwierigkeiten der Leitung einer internationalen Kongregation zu meistern. Ihre Güte und Freundlichkeit, ihr Verständnis und Sorge für die Bedürfnisse jeder Einzelnen waren ganz offensichtlich. Ihre stärksten Charakterzüge waren wohl ihre Liebe zum Gebet und ihre Demut im Dienst an der Kongregation. Durch ihr Beispiel zeigte sie echte Liebe für die Kirche und opferbereite Hingabe für die Mission. Sie war zutiefst eine Frau des Gebetes. Mutter Maria Lucas lebte sehr einfach, manchmal sogar streng asketisch, sie kam mit dem Allernotwendigsten aus. Wir können sagen, sie lebte die Seligpreisungen. Durch das Zeugnis ihres Lebens hat sie uns ein Erbe hinterlassen.

Nach ihrer Amtszeit als Generalpriorin diente sie der Kongregation von 1967 bis 1976 als Generalvikarin. Sie nahm an sechs Generalkapiteln teil; das letzte war 1982.

Nach dem Rückzug aus allen Ämtern blieb Mutter Maria Lucas für den Rest ihres Lebens in Rom. Sie diente der Gemeinschaft als Infirmarin, Sakristanin, Sprachlehrerin für Schwestern die nach Rom kamen, und als Bibliothekarin. Sie half auch in der Vorbereitung von Texten für die Liturgie. Später, als ihre Kräfte nachließen, widmete sie sich dem wichtigen Apostolat des Gebetes.



1989 wurden ein schwaches Herz und hoher Blutdruck diagnostiziert; zeitweise litt sie an Anämie. Nach einem Sturz im Jahr 2004 war sie gehbehindert und musste sich im Rollstuhl fortbewegen. Doch nahm sie noch am gemeinsamen Gebet und an den Mahlzeiten teil. Die gute Sr. Ancilla Casoni leistete ihr tagsüber Gesellschaft. Sie beteten zusammen und hörten Konferenzen im Radio. Da ihre Sehkraft nachgelassen hatte, pflegte ihr Sr. Ancilla aus der Hl. Schrift vorzulesen, besonders die Tageslesungen.

Mehrere Tage vor ihrem Tod begann sie, nach den Mahlzeiten zu erbrechen. Sie hatte keinen Appetit mehr und aß nur noch sehr wenig. Am Morgen des 19. November war sie noch auf und konnte normal sprechen. Sr. Ancilla fiel auf, dass sie an diesem Morgen mehr als sonst redete. Am Nachmittag kam der Arzt wieder und stellte fest, dass ihr Zustand ernst war; sie hatte Atembeschwerden und bekam Sauerstoff.

Kurz vor der Vesper versammelten sich einige Schwestern um ihr Bett, beteten und sangen das Suscipe und Salve Regina. P. Peter Grand von den Mariannahiller Missionaren kam noch einmal und gab ihr die Krankensalbung und den Segen. Da ihr Zustand sich etwas zu bessern schien, gingen die Schwestern zur Vesper. Doch bald wurden sie wieder gerufen. Nun war es ganz klar, dass das Ende nahe war. Um 18:20 Uhr gab Mutter Maria Lucas, im Kreis der Schwestern, ihre Seele dem Schöpfer zurück, als ob sie sagen wollte: „ich gebe alles für meine Heimat im Himmel.“ So durfte sie während der ersten Vesper des Christkönigsfests heimgehen zu ihrem Herrn und König.

Die Beerdigung fand am Montag, den 21. November statt, nachdem die Schwestern eineinhalb Tage in unserer großen Kapelle Wache bei ihr gehalten hatten. Dann begleitete die Gemeinschaft sie zur letzten Ruhestätte auf dem Campo Santo, dem deutschen Friedhof im Vatikan, wo sie nun der Auferstehung entgegen harret.

Möge sie unsere Fürsprecherin im Himmel sein!